

Datum: 08.06.2016

ST. GALLER

TAGBLATT

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt AG
9001 St. Gallen
071 227 69 00
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'272
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 038.029
Abo-Nr.: 38029
Seite: 29
Fläche: 54'903 mm²

Er lässt der Natur ihren Lauf

Patrick Rohner präsentiert im Kunstraum Kreuzlingen grossformatige Wasserbilder und dokumentiert seine Begehungen in der Region. Rohner, ein genauer Beobachter, hat 1998 den Manor-Kunstpreis St. Gallen gewonnen.



Bild: Reto Martin

«Die Natur sieht immer wieder anders aus»: Patrick Rohner vor einem seiner Wasserbilder.

FLORIAN WEILAND

KREUZLINGEN. Sein Atelier gleiche einem Labor, verrät Patrick Rohner. Schaut man seine Wasserbilder an und erfährt, wie sie gemacht wurden, versteht man, wie er das meint. Rohner arbeitet

nicht mit dem Pinsel. Seine Wasserbilder entstehen durch einen natürlichen Prozess. Der Bildträger – das Papier – wird bei ihm zunächst in eine Art Behälter verwandelt. Er faltet es so, dass

es einer geologischen Karte in 3D gleicht, mit kleinen Erhebungen und Senken. Dann wird die Aquarellfarbe eingefüllt. «Das Papier», erklärt Rohner, «wird zum Labortisch meiner Unter-



suchungen. Das Farbwasser reagiert mit dem Papier, es dehnt sich aus, bildet Verwerfungen und zieht sich beim Trocknen wieder zusammen.»

Der Künstler setzt diesen Prozess mehrfach in Gang. Die Entstehung eines Bildes kann mehrere Monate in Anspruch nehmen. Durch die Interaktion von Farbe, Wasser und Papier – ein eigenständiger Prozess, ganz ohne weiteres Zutun des Künstlers – entstehen faszinierende Strukturen. Das Bild organisiert sich selbst. Das endgültige Resultat ist vorab planbar. Nicht selten erinnern die fertigen reliefartigen Bilder an Luftaufnahmen geologischer Formationen. Absicht oder ein schöner Zufall?

Vor allem Geduld nötig

Patrick Rohner, 1998 mit dem Manor Kunstpreis St. Gallen ausgezeichnet, arbeitet auch mit Ölfarben. Die Ausstellung im Kunstraum Kreuzlingen konzentriert sich ganz auf seine Wasserbilder, deren Wirkung durch ihr Grossformat verstärkt wird. Für die Wasserbilder braucht Rohner vor allem eines: Geduld. Es dau-

ert, bis die Farben getrocknet sind. Nur zu Beginn ist ein aktives Eingreifen des Künstlers notwendig. Danach kann sich Rohner auf die Rolle des Beobachters zurückziehen. Eine Rolle, die ihm liegt. Rohner ist ein genauer Beobachter. Und er liebt die Natur. Er lebt und arbeitet im Glarner Hinterland. Der Ausblick von seinem Atelier in die Berglandschaft – eine tagebuchartige Fotoserie in der Ausstellung beweist es – ist beneidenswert schön. Es wundert nicht, dass er hier Inspiration für sein künstlerisches Schaffen findet. Rohner interessiert sich für die Veränderungen in der Natur. Mit wissenschaftlicher Genauigkeit hält er sie in seinen Begehungen fest.

Exkursionen mit der Kamera

Auch im Umland von Kreuzlingen ist Rohner zu solchen Exkursionen in die Natur aufgebrochen und hat zwischen Töbeli, Saubach und Forebüel geologisch interessante Entdeckungen gemacht. Die Digitalkamera ist immer zur Hand. Über 300 Aufnahmen entstehen

pro Begehung. Rohner ist es nicht wichtig, künstlerisch wertvolle Fotos zu machen. Entscheidend ist die Dokumentation von Naturprozessen.

Er ist kein Fotokünstler, eher schon macht er einem Geologen Konkurrenz. Eine kleine Auswahl seiner Fotografien ist auf dem Boden des Kunstraums ausgebreitet. Hinzu kommt eine detaillierte Beschreibung seiner Wege und Entdeckungen, angereichert mit Karten und wissenschaftlichen Ausführungen. «Die Natur sieht immer wieder anders aus», so beschreibt der Künstler seine nicht nachlassende Begeisterung.

Installation im Tiefparterre

Kontrastprogramm im Tiefparterre. Selina Frölicher und Micha Bietenhalder haben eine multimediale Rauminstallation geschaffen, die den Kellerraum selbst zum Thema macht. Elf Projektoren erzeugen ein beeindruckendes, sich immer wieder veränderndes Erlebnis. Für die Augen wie auch für die Ohren.

Fr 15-20, Sa/So 13-17 Uhr; bis 10.7.